

Die Inspectionen Penig, Rochlitz, Colditz und Waldheim

als elfte Abtheilung

der

Kirchen-Galerie Sachsens.

Lief. 31.

Parochie Obergräfenhain mit Filial Oberelsdorf.

(Beschluß.)

Von einem Besitzer dieses Ritterguts, einem Edlen von Pflugk, sei auch im 12ten Jahrhundert die Kirche gegründet. Alle, jetzt noch unter dem Namen des Scheunpflugk begriffene Grundstücke, die nur zum kleinsten Theile in der Oberelsdorfer Klur gelegen sind, hätten zu diesem Rittergute gehört. Alle diese Sagen bedürfen jedoch sehr der Bestätigung. Nicht besser begründet ist die Sage, daß von dem letzten Besitzer dieses Ritterguts der letzte Pfarrer von Oberelsdorf zur Zeit der Reformation aus Glaubenseifer in der Kirche selbst ermordet worden sei, — die jedoch immer noch mehr Glauben verdient, als das Märchen, daß dieß im 30jährigen Kriege von den Schweden geschehen sei. Die Bevölkerung von Oberelsdorf ist bis gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts äußerst schwach gewesen, indem sie mit Rücksicht auf die bis dahin vorgekommenen Geburten und Sterbefälle, sich nicht höher als auf 120 höchstens 150 Köpfe belaufen haben kann. Von da an steigt sie aber auf sehr auffallende Weise; 1751—1760 ergaben sich durchschnittlich 6 Geburten und 5 Sterbefälle, von 1801—1810 ereigneten sich jährlich 10 Geburten und 7 Todesfälle und 1831—1840 war die Zahl der erstern im jährlichen Durchschnitt auf 11 gestiegen, während die Zahl der Sterbefälle jährlich auf 6 zurückgegangen war.

Die Kirche steht gegenwärtig in ihrer zweiten, wenn nicht gar dritten Gestalt da. In ihrer ersten Gestalt scheint sie nur den jetzt noch vorhandenen, vom Schiff der Kirche durch einen Bogen getrennten Altarplatz von 21 Fuß Länge und 14 Fuß Breite umfaßt zu haben. Die Länge des Schiffs beträgt 33 und die Breite 20 Fuß. Das Portal der Kirche scheint älter als diese zu sein, wie sich aus der Vergleichung der am westlichen Giebel derselben befindlichen Jahreszahl (1516) und seiner Bauart ergibt. Denn diese letztere ist sehr antik und hat große Ähnlichkeit mit dem aus früher Zeit stammenden Portale der Rochsburger Kirche, ja scheint sogar von einem und demselben Bildhauer gearbeitet zu sein. Auf dem Altare befindet sich ein verschließbarer Schrank mit einem Marienbilde, dem Jagdpatron Hubertus und dem Ritter Georg, und in den beiden Thüren stehen 8 Apostel paarweise aufgestellt. Dieselben Statuen sind von älterer und gröberer Arbeit noch einmal vorhanden und haben wahrscheinlich vor dem eben erwähnten Aufsatze den Altar geziert. Unter den 7 Crucifixen, welche die Kirche besitzt, ist besonders eins auffallend; es ist in Lebensgröße, hat einen behaarten Kopf und eine dreifache Ueberschrift in lateinischer, griechischer und hebräischer Sprache, deren Schriftzüge auf ein hohes Alterthum

hindeuten. Die drei kleinen Fenster auf dem Altarplatze sind im byzantinischen Geschmack. — Chor und Orgel sind 1803 erst in die Kirche hineingebaut; letztere, vom Orgelbauer Hesse in Lunzenau, zählt 14 Register mit 11 klingenden Stimmen und ist der Größe der Kirche angemessen. Der Thurm enthält in den Schallöchern antike Säulengewinde; das Geläute, welches aus 3 Glocken besteht, soll von der Kaiserin Kunigunde aus Dankbarkeit für eine Einladung zur Kirchweibe der Kirche geschenkt worden sein. Die beiden größern Glocken, jede von 7 Ctr. Schwere, haben die Töne a und h; die kleine, 3 Ctr. schwere, hingegen ist von dumpfen unharmonischen Klänge.

Von Alterthümern aus der katholischen Zeit besitzt die Kirche noch eine Messglocke, ein Rauchfaß und ein Messgewand. Der Communionkelch ist von Silber und vergoldet und trägt am Fuße, nächst den Buchstaben A. M. R. S., die Jahreszahl 1518.

Die Kirche besitzt kein Eigenthum; weder an Geld noch an Grundstücken.

Auf dem Kirchhofe, dessen Nutzung dem Schulmeister zu steht und für den in neuerer Zeit wenig gethan worden ist, steht das Schulhaus. Die Zeit der Erbauung desselben ist ungewiß.

Die Zahl der Schulkinder, die in 2 ziemlich gleichstarke Classen abgetheilt sind, beläuft sich gegenwärtig auf 54. Die Schulstelle ist auf 130 Thlr. fixirt. — In früherer Zeit, bis wohin jedoch keine schriftliche oder sonst beglaubigte Nachrichten reichen, soll Oberelsdorf seinen eignen Pfarrer gehabt haben.

Das hiesige Pfarrgut, welches noch jetzt diesen Namen führt, ward, weil seine Bewirthschaftung von Obergräfenhain aus zu beschwerlich und es durch Verpachtung zu weit heruntergekommen war, im Jahre 1679 vom Pastor M. Adam Müller vermittelt eines Contracti emphytantiaci für einen Erbzinns von 10 Mfl. veräußert.

Bis in die Mitte des 17ten Jahrhunderts war hier kein besonderer Schullehrer und Glöckner angestellt. Die Geschäfte des Letztern, sowie auch die Leitung des Kirchengesangs wurden von einem dazu befähigten Bauer besorgt. Der letzte Bauer, der dieß Amt verwaltet hat, war Matthes Pfefferkorn, welcher, weil er die Altarleuchter nebst den Kerzen aus der Kirche genommen und sich ihrer beim Dreschen bedient hatte, im Jahre 1654 seiner Function entoben und überdieß noch mit Gefängniß- und Geldstrafe belegt wurde. Von dieser Zeit an wurden besondere Schullehrer und Kirchner angestellt; leider haben sich aber von